Von gemischt zu Champagner / Kapitel 3

Weitere solcher Gespräche hatte er während des gesamten Tages. Immer mehr Menschen hetzten über den, in dieser Menge schon fast winzigen Marktplatz. Kinder, die ihre Eltern um Spielzeug baten, ältere Senioren, die diverse Badeutensilien besorgten und schliesslich viele Familien, die sich um ihre Herbstpflanzen kümmern wollten und Gartenzeug einkauften. All diesen verschiedenen Menschen verkaufte Fred seine Waren und machte an diesem Tag einen guten Umsatz. Sogar noch besser als die vergangenen Male.

Der neblige Tag verstrich langsam und nach und nach suchten die vielen Menschen ihren altbekannten Weg nach Hause. Doch da sah er jemanden. Jemanden den er irgendwoher kannte. Es war eine junge Dame, etwa in seinem Alter. Langsam erschien die Erinnerung wieder in seinem Kopf: Zwischendurch kam sie in seinen Laden und kaufte immer wieder die gleichen Rosen. So Weiss wie die Unschuld. Lisa war ihr Name. Ihre blonden Haare waren offen und geschützt durch eine selbst gestrickte, graue Herbstmütze. Sie trug einen schwarzen Damenmantel und war ziemlich gross. Da kam sie auf ihn zu und lächelte. Sie schien sich wohl auch daran zu erinnern.

Als sie an seinem Stand ankam, sagte sie diesen einen Satz. Den Satz den sie immer sagte: ,,Ich hätte gerne diese weissen Rosen. Weiss wie die Unschuld“. Erneut lächelte sie. Ihre ruhige und herzvolle Stimme, sowie ihr bezauberndes Lächeln erfüllte Fred jedes Mal mit einem unbeschreiblichen Gefühl. Mit ihrer vollen Brieftasche bezahlte sie und verschwand so schnell, wie sie gekommen war. Da war es wieder. Das Gefühl der Sehnsucht. Die Sehnsucht auf das nächste unbeabsichtigte Treffen.

Die Sonne hinter dem schon fast aufgelösten Nebel, versank langsam hinter den Wolken und tauchte den Himmel in ein feuriges Orange. Es war ein Wunder. Sein Cousin Gaston hatte ihn an diesem Tag nicht einmal an seinem Stand aufgesucht. Bei jedem anderen Anlass war Fred gezwungen mit ihm zu plaudern. Klar, Gaston war ein sehr freundlicher Mensch, mit dem man einige tolle Sachen erleben konnte. Wie damals als sie des Nachbars Leiter versteckten, als er auf dem Dach etwas reparierte. Früher unternahmen sie sehr viel zusammen, als sich ihre Mütter noch trafen. Urplötzlich ertönte eine alt vertraute Stimme hinter seinem Rücken: ,,Fred! Endlich habe ich dich gefunden! Ach, schön dich zusehen Cousin!“

Diskutieren Sie hier online mit!